Morgen-Ausgabe Nr. 56 Donnerstag, 3. Februar 1938

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugspreis bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus monatlich RM. 3.90, durch Postbezug RM. 3.90 einschl. 48,44 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellungsgeb.) bei siebenmal wöchentlich. Versand. Einzel-Nr. 10 Rpf., bei gleichzeitig. Versand d. Abend- u. Morgen-Ausgabe 15 Rpf.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise II. Preisliste Nr. 7: Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 8 Rpf. Offerengeb. 20 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Einzige Tageszeitung Sachsens mit Morgen- und Abendausgabe

Deutsche retten italienischen Rekordflieger

Stoppani im brennenden Flugzeug in den Atlantik gestürzt

Berlin, 2. Februar.

Am Mittwoch früh startete der bekannte italienische Rekordflieger Stoppani von Natal in Brasilien aus zum Rückflug nach Italien. Auf diesem Flug geriet die Maschine über dem Atlantik in Brand. Auf die SOS-Rufe des italienischen Flugzeuges starteten sofort zwei Dornier-10-Tonnen-Wal-Flugboote vom Südatlantikflugdienst der Deutschen Lufthansa. Einem von ihnen gelang es, den Führer der italienischen Maschine, Stoppani, noch in letzter Minute zu bergen, während seine beiden Kameraden leider nicht mehr zu retten waren.

Ueber die Rettung des italienischen Fliegers werden folgende Einzelheiten berichtet:

Der schwimmende Flugzeugstützpunkt der Lufthansa „Schwabenland", der bei der Felseninsel Fernando Noronha liegt, hatte mit dem italienischen Flugzeug in Funkverbindung gestanden. Es meldete um 18 Uhr, daß es wegen einer Motorenstörung nach Natal zurückkehren müsse. Um 15,55 Uhr wurden dann mehrere SOS-Rufe von den Lufthansafunkstellen auf der „Schwabenland" und in Natal aufgenommen. Unverzüglich wurden die beiden Dornier-Wale — „Boreas" unter der Führung von Flugkapitän Blume von Bord der „Schwabenland", und „Samum" unter Führung von Flugkapitän Großschopff von Natal — zur Suche ausgesandt. Schon nach 31 Minuten Flugzeit konnte die Besatzung des „Samum", der neben Flugkapitän Großschopff Flugzeugführer Efan, Flugmaschinist Schmischke und Funker Preuschoff angehörten, das brennend im Atlantik treibende Wrack auffinden.

Obwohl außergewöhnlich schlechtes Wetter herrschte, führte Flugkapitän Großschopff ohne Bedenken in echter Fliegerkameradschaft die sehr schwierige Landung durch. Vier Minuten nach dem Aussetzen des Flugbootes im Wasser befand sich Stoppani schon an Bord des „Samum". Bedauerlicherweise konnten seine beiden Begleiter aus dem völlig zerstörten Flugzeug nicht mehr geborgen werden. Der „Samum" befindet sich zur Zeit an der Unfallstelle, um dort die aus Fernando Noronha ausgelaufene „Schwabenland" zu erwarten, die das Flugboot voraussichtlich in der Nacht übernehmen wird.

Stoppani hatte am 29. Dezember 1937 durch einen Flug von Cadiz nach Caravellas in Brasilien einen neuen Streckenweltrekord für Wasserflugzeuge mit einer Leistung von 7000 Kilometer aufgestellt. Er befand sich am Mittwoch auf dem Rückflug in die Heimat. Stoppani zählt zu den bekanntesten Rekordfliegern. Er hat für Italien insgesamt nicht weniger als 19 internationale Flugrekorde errungen.

Flugzeug befreit Insel aus Hungersnot

London, 2. Februar.

Die Bewohner der einsamen Insel Rathlin an der nordirischen Küste, die seit Wochen infolge der Stürme vom Festlande abgeschnitten sind und daher keine Lebensmittel mehr bekommen haben, sind am Mittwoch endlich von einem Flugzeug verproviantiert worden. Die meisten Bewohner der Insel hatten noch nie ein Flugzeug gesehen. Als es dem Flieger gelang, auf einem Felde glücklich zu landen, wurde er von der gesamten Bewohnerschaft begeistert empfangen.

Der Menschen-Engpaß

Ein Film lief vor Jahren: Fluch der Maschinen war die Tendenz. Arbeiter standen an der Werkbank. Hinter ihnen mit der Stoppuhr ein Ingenieur, jeden einzelnen Arbeitsvorgang messend. Im Lohnbüro wurde gerechnet. Hohe Summen ergaben sich. Der Verkaufsleiter beklagte sich, daß die Konkurrenz billiger sei. Die Kalkulationsabteilung wies auf den Unkostenfaktor Arbeitskräfte hin. Also kam die Maschine. Sie bewältigte am laufenden Band mit einer Handvoll Leuten das Tagewerk von bisher vielleicht fünfzig oder mehr Menschen. Die überflüssig gewordenen legten stumpf und ergeben in ein Schicksal, das stärker war als sie, das Werkzeug aus der Hand, schritten müde und hoffnungslos aus dem Tor: Arbeitslos ... Und in der Nachbarabteilung des Werkes fragten die Tätigen sorgend: Wann frißt die Maschine uns, wann werden wir gezwungen, zu feiern, stempeln zu gehen ... soweit wir alt sind, ohne Hoffnung, daß man uns noch einmal wieder holt?

Das war 1928. Die sogenannte „Rationalisierung" erreichte damals ihren Höhepunkt. In den folgenden Jahren stieg die Arbeitslosigkeit. Zu ihrer Bekämpfung forderte man die Abkehr von der Maschine und die größtmögliche Rückkehr zur Handarbeit, in welchem Berufe es auch immer sei. Für die Landwirtschaft, für das Handwerk und für die industriellen Kleinbetriebe wurde dasselbe Verlangen erhoben wie für die großen Fabriken. Die Rückkehr zu primitiven Arbeitsmethoden wurde von manchen als ein wesentliches Heilmittel zur Bannung der Not gepriesen. Auch der Staat prädigte: Schafft Handarbeit, Handarbeit, Handarbeit! Kein Bagger sollte eingesetzt werden, wo es Schaufel und Spaten auch taten. Die vorhandene Arbeit sollte gestreckt werden, damit sie sich auf möglichst viel Hände verteilte. Wir hatten angeblich zu viel Menschen in Deutschland, zu viel! Jungen Ehepaaren gab man den Rat: Schafft euch nur ja keine Kinder an, Deutschland kann ohnehin seine dichte Bevölkerung nicht ernähren! Wer damals hätte behaupten wollen, wir hätten im Gegenteil zu wenig Menschen, — über einen solchen Narren hätte man schweigend den Kopf geschüttelt.

Zehn Jahre später. Der Inlandsabsatz an Maschinen liegt ganz wesentlich über dem der bekannten Nationalisierungsperiode. Er hat sich gegenüber 1932 mehr als verviervierfacht. Anstatt die Maschine zu hassen, fragte man eher, ob die Industrie auch die Maschinen alle liefern kann, die die Wirtschaft benötigt. Her mit den Motoren, wird gerufen, her mit Verbesserungen und Verbindungen, damit wir Hände freibekommen für andere, dringende Aufgaben! Dieselben Schaffenden, die einst die Technik verwünschten, sind heute froh, daß dieser Helfer der Menschheit ständig Fortschritte macht; die Maschine ist wieder zu ihrem Rechte gelangt, gilt nicht mehr als Feind, sondern als Freund, der sorgsamer Pflege bedarf. Die industrielle Erzeugung hat sich verdoppelt. „Ueberproduktion"? — Wenn wir nur mehr schaffen könnten! Das Gespenst der Beschäftigungslosigkeit ist nicht durch Arbeitsstreckung, nicht durch Minderarbeit, sondern durch Mehrarbeit gebannt worden; gerade die Umkehr früherer Forderungen war richtig; nicht Einkommensbeschränkung, Anspruchslosigkeit, sondern Steigerung der Ansprüche führte zum Ziele. Und ein Wunder wurde Wirklichkeit. Wir spüren nicht nur in einzelnen und bestimmten Gruppen der Wirtschaft eine Verknappung an Menschen. Ganz allgemein, hier mehr, dort weniger, macht sich diese Verknappung bemerkbar, und zwar trotz fortschreitender Rationalisierung, die jede Arbeitskraft da anzusetzen bestrebt ist, wo sie ihre größtmögliche Leistung erzielen kann. Auch von den älteren Angestellten, den über vierzigjährigen, ist der weitaus größte Teil wieder eingeschaltet in das schaffende Leben. Ein kleiner Rest steht noch abseits. Der Präsident der Reichsanstalt beziffert ihn auf 21 000. Dabei gibt er der Hoffnung Ausdruck, daß in absehbarer Zeit die Entwicklung der deutschen Wirtschaft auch diese von selbst wieder eingliedern wird.

Ein Beschäftigungsgrad ist erreicht, wie er in Deutschland seit Jahrzehnten nicht verzeichnet wurde. Worauf das zurückzuführen ist, braucht kaum wiederholt zu werden. Es ist von maßgeblicher Stelle oft genug darauf hingewiesen worden, daß es sich keineswegs um eine vorübergehende Rüstungskonjunktur handelt. Deutschland hat sich vielmehr auf seine Kraft besonnen und ist entschlossen daran gegangen, sie zu entfalten. 1932 noch führten wir fast so viel Rohstoffe ein, als wir selber erzeugten. Heute beträgt die Eigenproduktion gegenüber der Einfuhr 212 Prozent. Unsere deutsche Kohle, ein Rohstoff, den wir zum Glück reichlich besitzen und der auch ausreicht für unabsehbare Zeit, liefert gegenwärtig neben 400 000 Tonnen Benzol, über eine Million Tonnen Benzin und beträchtliche Schwerölmengen. Die Zellwollproduktion ist auf über 100 Millionen Kilogramm gestiegen. Unsere neuen Kunsterzeugnisse sind vielfach besser als die Naturprodukte und zeigen Eigenschaften,

Das erste Gemeinschaftshaus „Kraft durch Freude" eröffnet

Große Bauvorhaben der Deutschen Arbeitsfront in Berlin und München

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 2. Februar.

Das erste der drei neuen Zentralgebäude, die die Deutsche Arbeitsfront in der Reichshauptstadt in den nächsten Jahren errichten wird, das Nationalsozialistische Gemeinschaftshaus „Kraft durch Freude", wurde, obwohl es noch nicht völlig ausgebaut ist, am Mittwoch in der Tiergartenstraße 29 eröffnet. Während die eigentliche Zentrale der Deutschen Arbeitsfront in Zukunft in München sein wird, wo ein Gebäude im Monumentalstil entstehen wird, werden in Berlin neben dem Gemeinschaftshaus noch Zentralstellen für bestimmte Verwaltungen am Märkischen Ufer und in der Potsdamer Straße geschaffen werden. Es sind weiter im Zuge der neuen Berliner Baupläne eine imposante „Kraft-durch-Freude"-Zentrale und — als einzig dastehend in der Welt — ein Arbeitswissenschaftliches Institut im neuen Universitätsviertel im Grunewald geplant.

Freude, Licht, Aesthetik

Das Gemeinschaftshaus „Kraft durch Freude" ist an derselben Stelle entstanden, wo früher das Heimstättenamt war. Die Deutsche Arbeitsfront hat rechts und links davon die Grundstücke hinzugekauft, so daß das Haus nun aus drei Gebäuden besteht, mit der einen Front zum Tirpitzufer, mit der anderen zur Tiergartenstraße. Am Tirpitzufer wird, wie Reichsleiter Dr. Ley bei der Eröffnung am Mittwoch ausführte, eine große Bürozentrale der Deutschen Arbeitsfront entstehen, ein sozialer Mittelpunkt mit dem Internationalen Zentralbüro an der Spitze. Das Haus, geschaffen von Baurat Schulte-Frohlinde, macht auf den Besucher einen bestechenden Eindruck in der Gediegenheit, Schönheit, Zweckmäßigkeit, Kunst und Lichtfülle seiner Anlage. Es hat sich hier in der Tat, wie Dr. Ley es aussprach, ein eigener Stil von Freude, Licht und Aesthetik gebildet.

.... und abends wird getanzt

Wir sehen auf einem Rundgang durch das Gebäude einen Tanzsaal, wo von 17 bis 19 Uhr und von 21 bis 24 Uhr getanzt wird (Verbindung von Volks- und Kunsttanz nach dem Programm von KdF), eine kleine Bar, Klub-, Spiel- und Konferenzräume, einen Speisesaal mit neuartig glasierten Bildern auf Holz, eine Terrasse, eine Halle, Kinosaal und Kleinkunstbühnen, 18 Hotelzimmer für Gäste in den oberen Räumen, gekachelte Badezimmer, eine Bauernschänke, eine Kegelbahn, Ausstellungsräume, einen riesigen Garten mit Teehaus und eine Anzahl Büroräume, so das Zimmer von Reichsleiter Dr. Ley, in dem man unter anderem drei echte Menzel bewundern kann. Die erste gesellschaftliche Veranstaltung mit Musik, Tanz und Kleinkunst, zu der Dr. Ley seine Amtsleiter geladen hatte, fand am Mittwochabend in dem neuen Haus statt.

Prinz Bernhard dankt dem Führer

Amsterdam, 2. Februar.

Prinz Bernhard der Niederlande hat gleichzeitig auch im Namen seiner Gemahlin, der Kronprinzessin Juliana, dem Führer seinen aufrichtigen Dank für die Glückwünsche anläßlich der Geburt der Prinzessin Beatrix ausgesprochen.

General Verdaguer bei General Milch

Berlin, 2. Februar.

In der letzten Januarwoche hatte der Chef der argentinischen Heeresluftwaffe, General Verdaguer, mit seiner Begleitung Gelegenheit, als Gast des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe eine größere Anzahl von Unternehmen der deutschen Luftfahrtindustrie, neuzeitliche Einrichtungen der deutschen Luftwaffe sowie die Anlagen und den Neubau des Zentralflughafens in Tempelhof zu besichtigen. Am 31. Januar wurde General Verdaguer vom Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger Milch, empfangen. Auch am Ball des Aeroklubs von Deutschland nahm der Gast in kameradschaftlicher Weise teil.

Gesunde Wohnungen für Arbeiter

Magdeburg, 2. Februar.

Auf Anregung des Gauleiters Jordan wurde im Gau Magdeburg-Anhalt ein Verein zur Förderung des Arbeiterwohnstättenbaues gegründet, dem Vertreter der Partei, des Staates und der Wirtschaft angehören. Zweck dieser Einrichtung ist die Beseitigung der Wohnungsraumnot, die Schaffung preiswerter und gesunder Arbeiterwohnungen und eine planvolle Ordnung beim Bau aller Arbeiterwohnstätten.

Danksagung der Hinterbliebenen Bernd Rosemeyers. Die Beweise aufrichtiger und herzlicher Anteilnahme an dem Schicksal Bernd Rosemeyers aus allen Kreisen des Volkes waren so zahlreich, daß die Frau und der Vater Bernd Rosemeyers bitten, auf diesem Wege ihren tiefempfundenen Dank entgegenzunehmen.

SLUB
Wir führen Wissen.